

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 50 (1932)

Artikel: Gesamtunterricht und Lehrplan
Autor: Kieni, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesamtunterricht in Theorie und Praxis

1. *Gesamtunterricht und Lehrplan.* (Paul Kieni, Chur).
2. *Lektionsskizzen für den Gesamtunterricht auf der Unterstufe.* (Fräulein A. Hermann, Tamins).
3. *Monatspläne für den Gesamtunterricht im III. Schuljahr. — Konzentration des Stoffes im IV. Schuljahr.* (Paul Kieni, Chur).
4. *Aus meiner „gesamtunterrichtlichen“ Praxis der Oberschule.* (Josef Sigron, Alvaneu).
5. *Lehrbeispiele für den „Gesamtunterricht“ auf der Sekundarschulstufe.* (Hans Brunner, Chur).

Gesamtunterricht und Lehrplan (P. Kieni)

Im neuen Lehrplan für die Primarschule ist für die Elementarstufe, d. h. für die ersten drei Schuljahre

Gesamtunterricht empfohlen (Seite 7). „Gesamtunterricht“ ist ein Begriff der Arbeitsschulbewegung. Manche Reformer sehen darin die ideale Unterrichtsart für die Volksschule, ja sogar für alle Schularten. Im allgemeinen ist aber der Gesamtunterricht als alleingültige Norm für die Mittel- und Oberstufe umstritten und begegnet für diese Stufen Bedenken und Schwierigkeiten.

Hingegen darf die Frage für die Unterstufe theoretisch und praktisch als gelöst betrachtet werden. Ein Unterricht ohne Scheidung der Arbeit in Fächer nach fester Stundeneinteilung, in welchem vielmehr die verschiedenen Unterrichtstätigkeiten zwanglos abwechseln, erscheint psychologisch für den Anfangsunterricht als gegeben. Als ungegliedertes Ganzes, wie das Kind seine Umwelt vor dem Schuleintritt erfährt, begegnet diese ihm zunächst auch im Schulzimmer. Ähnlich wie bei der selbstgewählten Betätigung außerhalb der Schule kann es im Gesamtunterricht mit seiner Aufmerksamkeit und seiner Denkweise längere Zeit in der einmal eingeschlagenen Richtung verweilen. Durch den Wechsel der Beschäftigungsart, namentlich zwischen

geistiger und manueller Betätigung kommen dabei Langweile und Ermüdung nicht leicht auf. Die Erfahrung lehrt im Gegenteil, daß sich das Interesse am Stoff während zusammenhängender, vielseitiger Beschäftigung mit ihm immer weiter entwickelt: neue Zusammenhänge werden aufgedeckt, neue Angriffspunkte gefunden und neue Darstellungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Noch zu Hause beschäftigen sich die Schüler weiter mit dem Stoff, fertigen Zeichnungen und Modelle an, sammeln Bilder, bringen Literatur mit u. s. w. Immerhin empfiehlt es sich, am Anfang der Schulzeit jeden Tag einen *neuen* Gesamtunterrichtsstoff durchzuarbeiten; später, wenn die Kinder erstarkt sind und sich an den Unterrichtsbetrieb gewöhnt haben, arbeiten sie gerne mehrere Tage, in der 2. und 3. Klasse auch wochenlang am gleichen Stoff. — So vermittelt der Gesamtunterricht einen allmählichen Übergang vom mehr spielenden Erfassen der Umwelt in der Vorschulzeit zur zielbewußten Unterrichtsarbeit.

Mit **Heimat- und Lebenskunde** umschreibt der Lehrplan den Stoff der Unterstufe (Seite 6). Wir erkennen darin zunächst die bekannte Forderung der Heimat als *Anschauungsgrundlage*: vom räumlich und psychologisch Nahen zum Entfernten, vom Bekannten zum Unbekannten. — Die Heimat enthält die Gegenstände, aus deren Wahrnehmung sich die kindliche Vorstellungswelt aufbaut. Von der in der Heimat gehörten Mundart geht die kindliche Sprachbildung aus. Das Kind bemerkt und erlebt das Verhalten seiner Umgebung und gewinnt dadurch die Elemente seiner sittlich-religiösen Bildung, und es bekommt auf Grund der Anschauung in der Heimat das Fundament seiner ästhetischen Bildung.

Vom Gesichtspunkte des Gesamtunterrichtes aus kommt der Heimat- und Lebenskunde noch eine weitere, ganz besondere Bedeutung zu. *Die Heimat wird zum konzentrierenden Mittelpunkt für die gesamte Unterrichtstätigkeit*, Ausschnitte aus dem kindlichen Erleben der Heimat mit ihrem sachlichen und erzieherischen Gehalt bilden den *Kern*, das Zentrum des Unterrichtes: In der Schule — Auf dem Markt — Beim Schmid — Obsternte etc.

Bei der Durcharbeitung eines solchen kleineren oder größeren *Lebensgebietes* im Gesamtunterricht gliedern sich die *Lehr-*

gebiete der Elementarstufe wie Erzählen, Lesen, Schreiben, Zeichnen, Formen, Rechnen, Singen, Turnen in ungezwungener Reihenfolge in den Unterricht ein und verschmelzen zu einer *Unterrichtseinheit*. In diesem Sinne genießen die Schüler auf der Elementarstufe eigentlich nur einen Unterricht in Heimat- und Lebenskunde, aus dem sich sachliche Erkenntnisse (Stoffe der Realien) und formale Arbeitsergebnisse (Ausdrucksmittel der Sprache, der Hand und der Zahl) leicht und selbstverständlich ergeben sollen.

Im Gesamtunterricht wird der alte Gedanke der **Konzentration** in schönster Weise verwirklicht, wenn auch in etwas andersartiger Form, als bisher. Wir haben nicht mehr die Gruppierung möglichst aller Stoffe um den Gesinnungsunterricht, wie dies z. B. der Erziehungsidee Zillers entsprach; sondern *irgend* ein Stoff, gleichgültig ob Erlebnis, Erzählung oder Beobachtung steht für kürzere oder längere Zeit im Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit, und von ihm strahlen die verschiedenen Unterrichtstätigkeiten aus. (Vergleiche Lehrplan Seite 7).

Wegleitend für die Wahl des konzentrierenden Stoffes ist das Kind mit seinem Erleben, und maßgebend dafür, in welcher Reihenfolge die einzelnen Tätigkeiten im Verlaufe des Unterrichtes auftreten, welche besonders hervortreten können oder zurücktreten müssen, sind die Eigenart des Stoffes und daneben soweit als möglich das Interesse der Schüler für die Betätigung in dieser oder jener Richtung.

Es ist auch beim Gesamtunterricht — ähnlich wie bei der Konzentration im Sinne der Herbart-Zillerschen Schule — nicht immer leicht, überhaupt nicht immer möglich, alle Lehrgebiete in natürlicher Weise einer Unterrichtseinheit einzugliedern. Wo aber eine Tätigkeit in unpassender Weise oder nur der Konzentration zuliebe an einem Stoffgebiet durchgeführt wird, empfinden das sogar die Kinder als unnatürlich, und die Lebendigkeit des Unterrichtes geht dabei verloren. Es wäre z. B. unnatürlich und darum verfehlt, wollte man bei Verarbeitung des Lebensgebietes „Auf der Straße“ das Abzählen mehrstelliger Zahlen ableiten am Wertunterschied der verschiedenen Fahrzeuge oder Bekleidungsstücke, die wir auf der Straße sehen.

Natürliche Konzentration wäre: den Schulweg verschiedener Kinder als Straßenstrecke abmessen oder abschreiten und die Ergebnisse rechnerisch miteinander vergleichen.

Ergeben sich die Beziehungen zwischen einer wünschbaren Unterrichtstätigkeit und dem Gesamtunterrichtsstoff nicht ungezwungen, so verzichte man lieber auf die Konzentration und knüpfe das isolierte Lehrgebiet unbekümmert um die Unterrichtseinheit direkt an das Leben des Kindes oder an vorausgegangenen Unterricht an. So wird es z. B. nicht gelingen, zu jedem Lebensgebiet eine passende Erzählung zu finden. Das Erzählen darf deswegen aber doch nicht zu kurz kommen. Es muß darum in solchen Fällen neben dem übrigen Unterricht hergehen. Oder es wird dem Erzählstoff zeitweise die Führung zugewiesen, indem er in den Mittelpunkt der Unterrichtstätigkeit gestellt wird. — Siehe Beispiel von Hänsel und Gretel in den Unterrichtsskizzen von Fräulein *Hermann*. — Ähnlich verhält es sich mit dem Singen.

In andern Fällen, wie z. B. für die formalen Fertigkeiten Lesen, Schreiben, Rechnen, *genügen* die Möglichkeiten des Gesamtunterrichtes *nicht*, um die für diese Lehrgebiete erforderliche Gewandtheit und Sicherheit zu erlangen. Es lassen sich zwar auf der Unterstufe die Erlernung neuer Buchstaben oder die Erarbeitung einer neuen Rechnungsart verhältnismäßig leicht mit der Auswertung eines Lebensgebietes verbinden; hingegen fehlt es im Rahmen des Gesamtunterrichtes manchmal an Gelegenheit zu ausreichender *Übung*, ohne langweilig oder unnatürlich zu werden. Der Lehrer muß darum auch außerhalb des Gesamtunterrichtsbetriebes nach Bedürfnis Schreiben, Rechnen, Lesen und Rechtschreiben weiter üben (vergl. Lehrplan, Gesamtunterricht, 2. Absatz).

Es ist nicht möglich, im Lehrplan das **Jahrespensum** an zu behandelnden Lebensgebieten bindend festzulegen. Ein Lehrplan, der den Gesamtunterricht im Rahmen der Heimat- und Lebenskunde berücksichtigen will, kann kein Stoffplan sein. Lebeskundliche Stoffe sind von Ort zu Ort verschieden, sind andere vor allem für Kinder in der Stadt und

in Fremdenkurorten als in abgelegenen Bergdörfern. Die Stoffzusammenstellungen für das 1. bis 3. Schuljahr im Lehrplan (Seite 7—10) wollen dem Lehrer lediglich als Beispiele dienen für die Aufstellung von Jahresstoffplänen.

Auch der *Aufbau* der meisten neuen *Lesebücher* für untere Klassen erleichtert es dem Lehrer, sich für seine Verhältnisse einen Jahresplan aufzustellen. Die Lesestoffe im III. und auch im II. deutschen Lesebuch sind z. B. so angeordnet, daß sie dem Erleben des Schülers während des Schuljahres folgen. Die Kapitelüberschriften wie: Erntezeit, Auf der Herbstweide, Schulleben etc. entsprechen Lebensgebieten, die innerhalb eines bestimmten Zeitabschnittes gesamtunterrichtlich ausgewertet werden können.

Wie ich mir besonders die Durchführung des Gesamtunterrichtes unter Wegleitung des III. Lesebuches denke, geht aus den **Monatsplänen** hervor, die weiter hinten aufgeführt sind. Sie wurden zusammengestellt als Grundlage zur Einarbeitung einer *Arbeitsgemeinschaft* von Churer Lehrern in die Benutzung der neuen Lesebücher im Sinne des neuen Lehrplanes; sie können aber mit entsprechenden Abänderungen auch für ländliche Verhältnisse wegleitend sein.

Solche Monatspläne, die nach Bedürfnis noch weiter in *Wochen-* oder *Tagesziele* aufgeteilt werden, bilden die Vorbereitung des Lehrers auf den Gesamtunterricht. (Vergl. Lehrplan S. 6, 5. Absatz.) Sie sichern den Unterricht davor, in eine plan- und ziellose Plauderei über alle möglichen zufälligen Gelegenheiten auszuarten. Der Lehrer muß voraussehen, auf welche Erlebnisse und Beobachtungen er die Aufmerksamkeit seiner Schüler leiten will und muß sich überlegen, welche Erkenntnisse und was für Übungsergebnisse die Kinder aus dem zu behandelnden Lebensgebiet gewinnen sollen.

Die Schüler können dem Lehrer bei der Feststellung des Arbeitsplanes sogar mithelfen. Wenn sie das Unterrichtsthema, das Hauptziel kennen, sind sie mit Freuden dabei, vorzuschlagen, was für Beobachtungen, welche Zeichnungen, Modelle, Berechnungen, Aufsatzstoffe als Fachziele in die Unterrichtseinheit ein-

bezogen werden können. Der Lehrer wird dann seinen vorbedachten Plan unter Umständen im Unterricht nach den Vorschlägen der Schüler abändern oder ergänzen.

Der Unterrichtsplan darf vom Lehrer nicht so starr gehandhabt werden, daß daneben kein Raum bleibt, um Geschehnisse zu berücksichtigen, die sich zu bestimmten Zeiten geradezu zur Behandlung aufdrängen. *Gelegentliche* Beobachtungen, Wettererscheinungen, Zeitungsberichte, Vorfälle im Schul- und Familienleben u. s. w. können auch Bausteine zur Bildung und Erziehung sein und sollen darum berücksichtigt werden, auch wenn sie nicht unmittelbar zur Unterrichtseinheit passen, die soeben behandelt wird.

Das Lesebuch bietet neben dem Plan als Gerüst nur die Lesestücke und Gedichte und vereinzelte Erzählstoffe zum Aufbau des Unterrichtes. Damit ist dem Lehrer aber schon eine zeitraubende Vorbereitungsarbeit abgenommen; denn gerade die Beschaffung passender Lesestoffe zu den Gesamtunterrichtseinheiten dieser Stufe ist recht schwierig, dabei aber sehr wichtig. Lesestücke des Buches werden gewöhnlich nach erfolgter sachlicher Klarlegung des entsprechenden Lebensgebietes, also als Begleitstoffe gelesen; es kann die Erarbeitung einer Unterrichtseinheit aber auch mit dem Lesen einer Anekdote, einer Schilderung oder eines Gedichtes eingeleitet werden.

Nur darf das Lesebuch nicht dazu verleiten, im Schulzimmer Dinge zu lehren, welche in der Natur draußen eindringlicher wirken und intensiver erlebt werden.

Beobachtungen, Beobachtungsausgänge und Wanderungen dürfen im Arbeitsplan des Gesamtunterrichtes ebensowenig fehlen als im gefächerten Unterricht; ja sie sind da noch unerläßlicher als in manchen Fächern; denn ohne den nachhaltigen *Eindruck* des Tatsächlichen durch Beobachtung und Erlebnis ist die Ausbeute für die verschiedenen *Ausdruckstätigkeiten* durch Mittel der Sprache, der Zahl, Form und Farbe, der Bewegung im weiteren Verlauf des Gesamtunterrichtes mangelhaft und mühsam.

Die Verfächerung setzt nach dem Lehrplan mit dem 4. Schuljahr ein (Lehrplan, Seite 6). *Das* Lehrgebiet, das vor allen an-

dern dazu dient, aus dem Stoff der Heimat- und Lebenskunde sachliche Erkenntnisse zu vermitteln, und das in unsern Plänen und Skizzen als *Sachunterricht* bezeichnet ist, verzweigt sich jetzt in Naturkunde, Geographie und Geschichte. Auf dieser Stufe, je nach Klasseneinteilung schon im 3. Schuljahr, wird allgemein die Sprengung des gesamtunterrichtlichen Rahmens als möglich und notwendig erachtet.

Als *möglich*, weil Schüler in diesem Alter im Stande sind, zu erkennen, daß bei der Durcharbeitung der Unterrichtseinheiten immer wieder die gleichen Gebiete berührt werden: Tiere, Pflanzen, Landschaftliches, Rechnerisches, Lesen u. s. w., also in ihrer Vorstellung die verschiedenen Lehrgebiete bereits differenzieren. Infolgedessen darf auf der Mittelstufe — im Gegensatz zur Unterstufe — das nötige Verständnis für die Zusammenfassung von Gruppen gleichartiger Gegenstände, Vorgänge und Erscheinungen in Fächer vorausgesetzt werden.

Notwendig wird die Verfächerung überall dort, wo zur Erweiterung der Erkenntnisse, z. B. auf dem Gebiete der Geographie oder Geschichte, der Anschauungs- und Erlebnisbereich der Heimat überschritten werden muß. Man gelangt dadurch zu Stoffen, die nicht mehr als konzentrierende Kernstoffe für den Gesamtunterricht in Betracht kommen können (Bündnertäler, Tellsage).

Dazu kommt, daß die Anforderungen, die aus praktischen Gründen mit Bezug auf die meisten Unterrichtsgebiete an obere Klassen gestellt werden müssen, leichter erfüllt werden können, wenn die betreffenden Lehrgebiete als selbständige Fächer systematisch gepflegt werden. — Der Gesamtunterricht, bei dem nur Lehrgebiete als Unterrichtstätigkeiten innerhalb einer Unterrichtseinheit unterschieden werden, aber keine Fächer, wird darum allgemein nicht über die Elementarklassen hinaus angewendet; für mittlere und obere Klassen gilt der gefächerte Unterricht auch fernerhin als die Regel.

Aber selbst die Verfechter der Fächerung wünschen, daß *stoffverwandte Fächer* dauernd oder zeitweise *zusammengeschlossen* werden. Es ist erfreulich zu sehen, wie die große Bedeu-

tung der Konzentration für eine harmonische Ausbildung und für die leichte Erfassung des Unterrichtsgutes auf der ganzen Linie neu erkannt und wieder mit Nachdruck betont wird. Über verschiedene Möglichkeiten, auch auf der Mittel- und Oberstufe Verbindungen herzustellen zwischen den einzelnen Fächern im Sinne der Konzentration oder eines nach Zeit und Ausdehnung beschränkten Gesamtunterrichtes berichtete Josef *Sigron* im letzten Jahresbericht des Vereins. — Mein Konzentrationsplan für das 4. Schuljahr und die Ausführungen von Sigron und Hans *Brunner* im diesjährigen Bericht dienen dem gleichen Zweck.

Literatur und Beispiele zum Gesamtunterricht:

Gesamtunterricht und Deutschunterricht, von Karl Linke.

Gesamtunterricht auf der Elementarstufe, 2. Jahresheft der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Handarbeit und Schulreform, Monatsschrift des Schweiz. Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform.

Die neue Schulpraxis, Monatsschrift von A. Züst, St. Gallen.

Das Arbeitsprinzip im 1.—5. Schuljahr (5 Hefte), von Ed. Oertli und E. Schäppi.

Wegweiser zur Schulreform, von E. Grauwiller, Liestal.

Gesamtunterricht auf der Unterstufe (A. Hermann)

Ich möchte von praktisch durchgeführten Beispielen auf der Unterstufe berichten. Meine Schule umfaßt abwechselnd zwei oder drei Klassen mit ca. 30 Schülern.

Einführung: Nachdem ich verschiedene Schriften über Gesamtunterricht und Arbeitsprinzip gelesen hatte (Oertli, Schäppi, Gremminger u. a. m.) überzeugte ich mich durch Schulbesuche in- und außerhalb unseres Kantons, daß dieser Unterricht wirklich durchführbar ist. Besonders freute mich, daß sich die neue Idee auch in unsern ländlichen Verhältnissen verwirklichen läßt. Ich besuchte dann einen Kurs für Arbeitsprinzip Unterstufe in Neuenburg und wagte im folgenden Jahre den Versuch in meiner Schule. Das Arbeitsprinzip läßt sich ja *nicht copieren*. Namentlich dürfen *wir* mit unsern *besondern* Schulverhältnissen nicht einfach nachahmen.